



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus Marsbergs Geschichte

Hagemann, Ludwig

Niedermarsberg, [ca. 1938]

XXVIII. Die wichtigsten Begebenheiten aus der Geschichte Marsbergs in
chronologischer Reihenfolge

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99269)

XXVIII.

Die wichtigsten Begebenheiten aus der Geschichte Marsbergs in chronologischer Reihenfolge.

Der Übersichtlichkeit wegen lassen wir hier die wichtigsten Ereignisse aus der Vergangenheit Marsbergs folgen, und zwar nach Jahren geordnet. Es sind dabei auch manche Begebenheiten erwähnt, die sich in den vorausgehenden Aufsätzen nicht gut unterbringen ließen, die wir aber der Vollständigkeit wegen nicht mit Stillschweigen übergehen wollten. Soweit es notwendig oder angebracht schien, ist bei den einzelnen Begebenheiten die eine oder andere Quelle angegeben, damit jene Leser, die sich für einen Gegenstand besonders interessieren, imstande sind, sich darüber weiter zu unterrichten.

Jahr:

772. Karl der Große, König der Franken (768—814), erobert die Feste Eresburg (Obermarsberg) und zerstört die dort stehende Irmen-
sul, das Nationalheiligtum der heidnischen Sachsen.¹⁾

779. Der hl. Sturm oder Sturmius, der Gründer und erste Abt des Klosters Fulda, der Apostel Westfalens und besonders des Diemeltals, verläßt krank die Eresburg, auf der er seinen Wohnsitz hatte. Er stirbt zu Fulda am 17. Dezember 779.²⁾

785. Karl der Große verweilt im Winter von 784 auf 785 mit seiner Gemahlin Fastrada und seinen Kindern auf der Eresburg und läßt dort zu Ehren des hl. Petrus eine Kirche bauen. Neben der Kirche entsteht das erste Benediktinerkloster in Sachsen.³⁾

799. Am 24. Dezember weiht Papst Leo III. die von Karl dem Großen erbaute Kirche des hl. Petrus auf der Eresburg ein und bestätigt die Zehnten, die Karl der Große ihr in der Umgebung auf eine Entfernung von zwei sächsischen Rasten oder vier Kilometern geschenkt hatte.⁴⁾

¹⁾ Schaten, a. a. O. I. S. 3f. Westf. Zeitschr. Bd. 57 II. S. 35—105.

²⁾ Schaten, a. a. O. S. 8. B. Kuhlmann, der hl. Sturm, Paderborn 1890.

³⁾ Mon. Germaniae hist. I. 32.

⁴⁾ Schaten, a. a. O. S. 30.

822. König Ludwig der Fromme gründet die Benediktiner-Abtei Corvey bei Höxter. Die Anregung zur Gründung war von Adelhard, dem Abte des Benediktinerklosters Corbie bei Amiens (Frankreich) gegeben worden. Das Kloster, schon 815 bei Neuhaus im Sollinger Walde entstanden, wird 822 in die im schönen Wesertale belegene villa Huxori (Höxter) verlegt und nach dem Mutterkloster Corbie Neu-Corbie oder Corvey genannt.¹⁾

826. König Ludwig der Fromme und sein Sohn Lothar schenken die Kirche und das Kloster zu Eresburg mit allem Zubehör der neu gegründeten Abtei Corvey.²⁾ Von da an ist die Geschichte Marsbergs mit der Geschichte Corvey's aufs engste verknüpft.

853. König Ludwig der Deutsche bestätigt die Schenkung der Kirche und des Klosters auf der Eresburg an Corvey.

900. Am 12. Oktober bestätigt König Ludwig III. auf Bitten des Grafen Konrad die Privilegien des Klosters Corvey, gibt ihm das Recht der freien Abtwahl und bewilligt ihm in der Villa Horhusen das Markt-, Münz- und Zollrecht, d. h. das Recht, in Horhusen einen öffentlichen Markt abzuhalten, dort Münzen prägen zu lassen und von den eingebrachten Waren einen Zoll zu erheben.³⁾

938. Thankmar, Halbbruder des Kaisers Otto I., empört sich gegen den Kaiser und erobert die Eresburg. Als Kaiser Otto mit einem Heere gegen ihn zieht, flieht Thankmar in die alte Stiftskirche und wird hier am Altare mit einem durch das Fenster geschleuderten Speer getötet.⁴⁾ Eine Erinnerung an die Begebenheit soll der gekrönte Kopf sein, der sich in der jetzigen Stiftskirche am ersten nördlichen Pfeiler unterhalb des Kapitäls befindet.

962. Kaiser Otto I. verleiht am 9. Juni den Einwohnern der Villa Horhusen das Dortmunder Stadtrecht. Die Urkunde, ausgestellt in Soest, hat in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut: „Im Namen der hl. und ungeteilten Dreifaltigkeit. Otto durch Gottes Gnade König. Allen

¹⁾ A. a. O. S. 45. Westf. Urk. B. I. Nr. 273 u. 307. Vita transl. s. Viti p. 578 ss. Die Abtei Corvey hatte zur Zeit ihrer Blüte einen Umfang von etwa sechs Quadratmeilen mit 20 000 Einwohnern. Durch Bulle Pius VI. vom 23. April 1792 wurde sie zum Bistum erhoben. Im Jahre 1803 aufgehoben, gelangte sie an das Haus Oranien und 1815 an Preußen. Heute ist die Abtei im Besitze des Herzogs von Ratibor, Prinzen von Hohenlohe-Schillingsfürst.

²⁾ Schaten, a. a. O. S. 55.

³⁾ Westf. Urk. B. I. Nr. 499. — Schaten, a. a. O. S. 160.

⁴⁾ Westf. Zeitschr. Bd. 56 II. S. 108. — Bessen, a. a. O. I. S. 100. — Widukindi Res gest. Sax. II. 11.

unsern Getreuen sei kund, daß wir auf Bitten unseres lieben Sohnes Otto den Einwohnern der Villa, die Horhusen genannt wird und bei dem Orte liegt, der Eresburg heißt, bewilligt haben, nach demselben Rechte zu leben und in allen Dingen dieselben gesetzmäßigen Gebräuche zu haben, die die Dortmunder haben. Sie sollen mit ihren Rechten und Gesetzen keiner anderen Gewalt unterworfen sein; doch sollen sie, wie bisher, den Obern des Klosters zu Neu-Corvey, das zu Ehren der hl Märtyrer Stephanus und Vitus erbaut ist, untertänig bleiben.¹⁾

1002. Um diese Zeit hat Horhusen bereits eine weithin bekannte Handels- und Heerstraße. In einer Urkunde des Kaisers Heinrich II. vom Jahre 1002, worin er der Paderborner Kirche gewisse Privilegien bestätigt, ist die Rede von einem der Paderborner Kirche gehörigen Walde, der sich erstreckt „usque ad viam, puae ducit ad Horihusam“, bis zu der Straße, die nach Horhusen führt.²⁾

1043. Bischof Rotho von Paderborn weiht auf Bitten des Abtes Druthmar von Corvey die hiesige Magnuskirche ein und bestimmt ihren Pfarrbezirk.³⁾ Zu der Kirche, die von der Abtei Corvey erbaut wurde, war 1019 der Grundstein gelegt worden.

1104. Graf Erpho (Erpo) von Padberg bekundet am 7. Juli, daß er und seine Gemahlin Beatrix zu Boke an der Lippe mit Rat und Hilfe des Bischofs Heinrich von Paderborn ein Benediktinerkloster gegründet habe. Die Stiftung stieß hier jedoch auf Schwierigkeiten. Deshalb versetzt er mit Einwilligung des Bischofs im Jahre 1101 den Abt und die Brüder von Boke nach seiner Villa Fletrop⁴⁾ (Flehdorf in der Nähe von Corbach). Zugleich schenkt er zur Sühne für einen Frevel, den er in einer Fehde gegen die Stadt Horhusen an einem ihm entgegengetragenen Kruzifixe begangen habe (er hatte dem Gekreuzigten mit dem Schwerte die Krone vom Haupte geschlagen, worauf ihm die Finger der rechten Hand gelähmt wurden), der Kirche des hl. Magnus daselbst eine Hove (Hufe) Landes,⁵⁾ seine übrigen Güter aber dem Kloster Flehdorf.⁶⁾

¹⁾ Schaten, a. a. O. I. S. 210.

²⁾ A. a. O. S. 249.

³⁾ A. a. O. S. 363.

⁴⁾ Vergl. darüber „Das Kloster Flehdorf und seine Aebte“ in der Westf. Zeitschr. Bd. 8 S. 1 ff. — Auch Bessen, a. a. O. I. S. 149.

⁵⁾ Aus dieser Hufe stammen die jetzigen Pfarrgrundstücke der hiesigen Pfarrstelle. (Caspari, a. a. O. S. 48.) Eine Hufe Landes enthielt 40—60 Morgen.

⁶⁾ Westf. Urk. B. I. Nr. 1316, wo die Urk. von 1104, und Schaten, a. a. O. S. 452, wo sie von 1101 datiert ist. Das Kloster Flehdorf verfiel, als die Reformation in Waldeck eingeführt wurde. Der letzte Abt, Balthasar Hachmeister, verließ das Kloster 1579, ging in das Kloster Liesborn, trat aber

1150. König Konrad III. bestätigt dem Abte Wigbold zu Corvey und dessen Nachfolgern das Recht, in dem Berge Eresberg Gold, Silber, Kupfer, Blei und Zinn und alles andere Metall zu graben.¹⁾

1176. Konrad, Abt von Corvey, inkorporiert die Magnuskirche zu Horhusen der Kirche zu Eresburg, d. h. er überträgt sie mit allen ihren Einkünften an das Eresburger Stift.²⁾

1180. Das Herzogtum Westfalen kommt (in politischer Hinsicht) an den Kurfürsten und Erzbischof von Köln. Marsberg aber, sowohl Ober- als Unterstadt, bleibt vorläufig dem Fürstabt von Corvey untergeben.

1201. Brüning, Propst des Oberstädter Stiftes, nennt zuerst die Eresburg *mons Martis*.³⁾ Erst etwa 200 Jahre später kommt die deutsche Form „Marsberg“ als Bezeichnung für beide Orte, Eresburg und Horhusen, auf. Eresburg bezeichnete man genauer als „Oberstadt“, Horhusen als die „Altenstadt Marsberg“.

1226. Erzbischof Engelbert von Köln läßt sich von König Heinrich VII. das Gebiet der Eresburg übertragen, das er aber zwei Jahre später an Corvey zurückgeben muß.⁴⁾

1227. Ein großer Teil der Bürger Horhusens zieht auf den Berg, entweder des besseren Schutzes wegen oder auf Betreiben des Kölner Kurfürsten, der aus der Oberstadt eine starke und bevölkerte Grenzfestung machen wollte, oder um sich der geistlichen Botmäßigkeit des Diözesanbischofs von Paderborn, der für Horhusen, aber nicht für das Stift zuständig war, zu entziehen.⁵⁾

1580 zur Reformation über. 1602 erfolgte die Aufhebung des Klosters; 1702 wurde es in ein Landehospital verwandelt. In der Kirche, die zwei Türme hat und der Mutter Gottes geweiht ist, bestand eine alte Marienbruderschaft. Ein Marienbild der Kirche wurde jährlich in Prozession nach Marsberg getragen; ein Priester, Gottschalk Udonis, machte 1324 zur Erhöhung dieser Feier eine Stifftung. (Westf. Zeitschr. Bd. 42 II. S. 97 ff.)

¹⁾ Schaten, a. a. O. S. 547 f. — Bessen, a. a. O. I. S. 154.

²⁾ Westf. Urk. B. II. Cod. Dipl. Nr. 378.

³⁾ Westf. Zeitschr. Bd. 42 II. S. 97. Der Name „Eresburg“ kommt von dem germanischen Kriegsgotte Er, auch Eor oder Ear; Berg und Burg waren also dem Kriegsgotte geweiht. Die Corveyer Mönche, die sich mit Vorliebe der lateinischen Sprache bedienten, setzten bei der Uebersetzung für den germanischen den römischen Kriegsgott Mars und bildeten „*mons Martis*“, woraus das deutsche „Marsberg“ entstand. Vielleicht dachten sie bei Eresberg auch an den griechischen Kriegsgott Eres oder Ares. Nach Meinung anderer ist der Name Marsberg, ursprünglich Mersberge (vergl. Seibertz, Landes- und Rechtsgesch. des Herzogt. Westf. II. S. 612) aus „to dem Eresberge“ entstanden.

⁴⁾ Westf. Urk. B. IV. 161.

⁵⁾ Westf. Zeitschr. Bd. 42 S. 89, wo aber die Jahreszahl verkehrt angegeben ist.

Horhusen, durch die Auswanderung der Mehrzahl seiner Bürgerschaft sehr klein geworden, wurde von jetzt an unter den Stadtrat der Oberstadt gestellt und blieb für die nächsten sechs Jahrhunderte vollständig von ihm abhängig. Zwei Vorsteher, Dekane genannt, und einige Rottmeister, die unter dem Bürgermeister der Oberstadt standen und zu den dortigen Ratssitzungen zugezogen wurden, leiteten die Geschäfte in Horhusen. Der Name „Horhusen“ verschwindet von dieser Zeit an allmählich; statt dessen kam der Name „Altenstadt“ immer mehr auf. Die Oberstadt, die „Hauptstadt“, behandelte 600 Jahre hindurch die Altenstädter als rechtlose Untertanen und machte jede Weiterentwicklung der Altenstadt unmöglich. Handel und Gewerbe erlahmten in der Altenstadt vollständig. Besonders wurden durch die Zünfte (Zwangsinnungen) in Obermarsberg Handel, Handwerk und Gewerbe in der Unterstadt vollständig gehemmt.

1229. Die ausgewanderten Bürger kehren freiwillig zum Gehorsam gegen den Paderborner Bischof zurück und erklären, daß sie auch auf der Eresburg der geistlichen Jurisdiktion des Bischofs untergeben bleiben wollen.¹⁾

1230. Abt Hermann von Corvey und Erzbischof Heinrich von Köln vergleichen sich im August 1230 über den Besitz Marsbergs: die Hälfte der Stadt auf dem Berge wie auch der Altenstadt fällt dem Erzbischof von Köln zu; das Stift der Oberstadt und die Magnuskirche in der Altenstadt bleiben (vorläufig) im Besitze Corvey's.²⁾

1231. Bei der Einteilung der Diözese Paderborn in zehn Archidiaconate wird Horhusen als erstes genannt.

Es gehörten zum Archidiaconate Horhusen 37 Kirchen, Archidiacon war stets ein Paderborner Domherr, der in der hiesigen Dionysiuskirche die Synodal-Gerichtsbarkeit ausübte.³⁾

1250. Ritter Adam von Aspe⁴⁾ schenkt der Kirche des hl. Petrus zu Obermarsberg gewisse Güter mit der Bestimmung, daß aus ihrem Ertrage bestimmte Geldzahlungen an die Klöster zu Marsberg, Bredelar und Arolsen, sowie an dreizehn Kirchen, darunter die Magnus- und Dionysiuskirche in Horhusen, die Kirchen in Essentho, Westheim, Udorf, Vaßbeck u. Heddinghausen, zur Beschaffung des Meßweines zu leisten seien.⁵⁾

¹⁾ Westf. Urk. B. IV. Nr. 168.

²⁾ A. a. O. Nr. 180.

³⁾ Besen, a. a. O. I. S. 71 und 296. Westf. Urk. B. IV. Nr. 168.

⁴⁾ Aspe war ein Ort zwischen Westheim und Wrexen, wahrscheinlich im Waldeckschen gelegen.

⁵⁾ Westf. Urk. B. IV. Nr. 426.

1300. Um diese Zeit hat Horhusen bereits eine Ringmauer. In einer Urkunde vom 25. März 1300 treten die Herren von Horhusen ein Grundstück an die St. Magnuskirche in der Altstadt Marsberg gegen einen halben Baumgarten an der Glinde (*juxta fluvium Glindena*) ab; das Grundstück aber lag „*ab indagine usque ad campum s. Magni*“, „von der Ringmauer bis zum Felde des hl. Magnus“.¹⁾

In der Ringmauer befanden sich vier Tore: das Diemeltor nach Norden, das Östertor in der Österstraße, das Mühlentor in der Mühlenstraße und das Oberstädter Tor am Bühlberge auf der Brede. Jedes Tor hatte ein Obergebäude; dieses enthielt eine Wohnung für den Pfortner, der am Abende zur bestimmten Stunde das Tor schließen mußte.

1300. Das 14. Jahrhundert ist die Zeit der beständigen Fehden und Streitigkeiten zwischen der Stadt Marsberg und den raublustigen Herren von Padberg, wie überhaupt zwischen den westfälischen Städten und dem fehdesüchtigen Adel. Selbst der Bischof Simon II. von Paderborn wurde in eine solche Fehde mit dem Adel seines Stiftes, der unter Führung Herbolds von Brobeck stand, verwickelt. Bei der Belagerung der Burg Brobeck²⁾ wurde er durch einen Pfeil in den Unterleib verwundet, und er starb am zwanzigsten Tage danach, am 25. Januar 1389, in Paderborn. Weil nach dem Tode des Bischofs fünfzehn Monate bis zur Einführung eines Nachfolgers vergingen, hatte der fehdesüchtige Adel unter Führung Friedrichs vom alten Hause³⁾ zu Padberg und Widekinds von Falkenberg Zeit und Gelegenheit, das Paderborner Land ungestraft zu plündern und zu verwüsten. Das Frauenkloster Dalheim am Sintfelde wurde 1389 von den Padbergern niedergebrannt und die ganze Umgebung verheert.⁴⁾

Es bildeten sich damals unter dem raublustigen Adel Rittergesellschaften, die den Kaufleuten auf den Straßen auflauerten und ihre Warenzüge ausplünderten, besonders der Bengelerbund, der seinen Namen bekam von dem silbernen Stäbchen (Bengel, Klöppel), das die Mitglieder als Erkennungszeichen auf der Brust trugen, und der Falk-

¹⁾ A. a. O. Nr. 2607.

²⁾ Burg Brobeck lag an der Orpe im Waldeckschen und war Eigentum der Grafen von Waldeck. 1194 hatte Bischof Bernhard II. von Paderborn, nachdem die Herren von Brobeck das Stift Paderborn mit Feuer und Schwert verheert hatten, die Burg belagert, sie eingenommen und geschleift. Im 13. Jahrhundert war sie wieder aufgebaut. (H. Höhle, a. a. O. S. 22.)

³⁾ Es war im 14. Jahrhundert eine zweite Burg auf einem dem Padberge benachbarten Gebirgsrücken von Mitgliedern der Familie Padberg erbaut worden, die zum Unterschiede von der ursprünglichen und damals noch bewohnten Burg das „Neue Haus“ genannt wurde. (Fischer, a. a. O. S. 134.)

⁴⁾ Schaten, a. a. O. S. 309 f. — Westf. Zeitschr. Bd. 51 II. S. 24 f.

nerbund, der um 1380 entstand.¹⁾ Die Herren von Padberg standen an der Spitze sowohl der „Bengeler“ wie der „Falkner“.²⁾ Als Bischof Ruprecht (Robert) von Paderborn im Jahre 1394 im Kampfe mit dem Bunde der Bengeler, der damals unter Führung Friedrichs vom alten Hause Padberg stand, mit den Hilfstruppen des Kölner Erzbischofs und des Grafen von Waldeck in die Herrschaft Padberg eindrang, wurde er bei der Belagerung der festen Burg Padberg von einer im Heere ausgebrochenen Pest angesteckt. Er starb am 28. Juni 1394 in der Blüte des Lebens. Seine Ruhestätte fand er im Paderborner Dome.³⁾

Auch die westfälischen Städte schlossen allmählich zum Schutz gegen die Raubritter und zur Sicherheit der reisenden Kaufleute auf den Straßen Bündnisse untereinander. „Bei der Aufzählung der verbündeten Städte wurde Marsberg an bevorzugter Stelle genannt. Es blieb den Padbergischen zuletzt nichts übrig, als in dem ungleichen Kampfe sich der Macht der Städte zu bügen. Gegen Ende des Jahrhunderts bequemen sie sich dazu, mit der Stadt Marsberg einen Friedensvertrag einzugehen, worin sie erklärten, sich von nun an jeder Belästigung der Marsberger enthalten zu wollen“.⁴⁾

1348 wird urkundlich zum erstenmal das Siechenhaus (Seukenhus) in der Unterstadt erwähnt. Es war wahrscheinlich ein sog. leprosorium, ein Hospital zur Aufnahme von Aussätzigen. Es lag, wie alle derartigen Seuchenhäuser, außerhalb der Stadt, und zwar vor dem Diemeltore in der Nähe der jetzigen Josefskapelle, wo bis auf den heutigen Tag eine Parzelle der „Seuchenkamp“ oder „in den Seuchenkämpen“ genannt wird. Wie lange das Siechenhaus bestanden hat, ist nicht bekannt.⁵⁾

1434. Zu welcher Blüte sich Obermarsberg im 15. Jahrhundert erhoben hatte, geht am besten aus einem Berichte hervor, den die Paderbornschen Landstände im Jahre 1434 an das Konzil zu Basel (1431—1439) sandten.⁶⁾ Dieser Bericht schildert die Entstehung und

¹⁾ Westf. Zeitschr. Bd. 21 S. 211 ff.

²⁾ Schaten, a. a. O. II. S. 312.

³⁾ A. a. O. S. 316 f.

⁴⁾ Pfarrer Ferd. Heitemeyer hat das Leben und Treiben der Padberger in seinen „Deutschen Sagen“ auf S. 31 im „Bengelerbund“ anschaulich geschildert. Die zweite Strophe lautet:

„In wilder Begier nach blutigem Strauß
Zog Friedrich von Padberg oftmals aus
Mit Knechten und Bundesgenossen;
Dann ward verwüstet das blühende Land
Durch Fehden und Raub, durch Mord und Brand
Zertreten von Mann und Rossen.“

⁵⁾ Caspari, a. a. O. S. 69.

⁶⁾ Schaten, a. a. O. II. S. 430. Bessen, a. a. O. I. S. 2 f.

den damaligen Zustand der Paderborner Diözese und die Größe und Macht der einzelnen Städte; er hat den Zweck, die beabsichtigte Vereinigung der Paderborner und Kölner Diözese zu verhindern.¹⁾ Nachdem in dem Berichte verschiedene Städte beschrieben sind, heißt es: „Es gibt in der Diözese eine andere Stadt, die ausgezeichnet, bedeutend, stark, bevölkert und prächtig ist und gewöhnlich die „Stadt Marsberg“ genannt wird. Darin befindet sich ein ansehnliches Kloster des Benediktiner-Ordens. Aus dieser Stadt stammt auch der ehrwürdige „Magister Johannes von Marsberg“, decretorum doctor ac litterarum Apostolicarum Scriptor et abbreviator.“²⁾ Der Bericht über Marsberg schließt dann: „Die Stadt würde hinreichen zur Errichtung eines neuen Bischofssitzes.“

1442. In der Altstadt Marsberg wird ein Kloster der Augustinerinnen gegründet.

In Böddeken bei Wewelsburg (Kreis Büren) gründete der hl. Meinolf, Diakon der Kirche zu Paderborn, unter Bischof Badurad (815—862) ein Frauenkloster (837). Als dieses später verwahrloste, besetzte Bischof Wilhelm von Paderborn, Herzog von Berg (1400—1428), die Stiftung des hl. Meinolf im Jahre 1409 mit regulierten Augustiner-Chorherren, die ein musterhaftes Leben führten. Von Böddeken aus wurde dann in der Altstadt Marsberg ein Kloster der Augustiner-Nonnen gegründet. Durch Urkunde vom 12. April 1442 wird dem Prior Arend van Hüls zu Böddeken die Niederlassung der Augustinerinnen vom „Burgermester, Rath unde gemeinheit beider stade“ gewährt.³⁾ Wo das Kloster dieser Nonnen in der Altstadt gestanden und wie lange es bestanden hat, ist nicht bekannt.

1484. Abt Hermann von Corvey inkorporiert die Nikolaikapelle in der Altstadt dem Petersstifte in Obermarsberg. Das Stift zieht die

¹⁾ Der Kölner Erzbischof Theodorich (Dietrich), der zugleich Administrator von Paderborn war, betrieb mit allen Kräften die dauernde Vereinigung des Bistums Paderborn mit Köln und hatte dafür auch am 24. November 1429 die Genehmigung des Papstes Martin V. erlangt. Nur infolge der dringenden Gegenvorstellungen des Paderborner Kapitels und der Landstände wurde von Papst Eugen IV. am 16. Juni 1431 die völlige Auflösung des Paderborner Bistums einstweilen wieder aufgehoben. Dietrich trat 1434 auf dem Konzil zu Basel von neuem mit seinem Plane gegen Paderborn auf, konnte ihn aber nicht durchsetzen. Erst am 18. August 1444 verzichtete der Erzbischof auf die Einverleibung des Hochstiftes Paderborn. (Bessen, a. a. O. I. S. 279 f.)

²⁾ Evelt, Rheinländer und Westfalen in Rom, S. 422. Joh. von Marsberg war Beamter der päpstlichen Kurie, Domscholaster und Kanonikus von Worms. Vergl. über ihn auch Westf. Zeitschr. Bd. 21 S. 286 ff.

³⁾ Blätter zur nähern Kunde Westfalens Jahrb. 1864 S. 69. Caspari, a. a. O. S. 34.

Güter der Kapelle ein und verwendet sie für sich. Infolgedessen verfällt die Kapelle nach und nach und verschwindet.¹⁾

1507. Franz von Ketteler, Abt von Corvey, verkauft dem Kurfürsten Hermann IV. von Köln die zweite bisher noch dem Kloster Corvey gehörige Hälfte von Marsberg, von der Ober- und Unterstadt. Von jetzt an ist der Erzbischof von Köln alleiniger Landesherr des Marsberger Gebietes.²⁾ Er bleibt es bis 1802, wo der Landgraf Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt das Herzogtum Westfalen und somit auch Marsberg mit seinem Hause vereinigt.

1550. Etwa von dieser Zeit an findet die Reformation in Marsberg Eingang. Die Einwohner beider Städte fallen mehr und mehr vom katholischen Glauben ab und nehmen die neue Lehre an. Der Abfall wird vollständig, als der abtrünnige Erzbischof von Köln, Gebhard Truchseß von Waldburg, im Februar 1583 selbst nach Westfalen kommt.³⁾ Erst in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts kehren die Einwohner infolge der klugen und eifrigen Tätigkeit der Jesuiten und des Paderborner Weihbischofs Pelcking allmählich zum Glauben ihrer Väter zurück; um 1630 finden sich in beiden Städten nur noch wenige evangelische Familien.

1600. Ungefähr mit Beginn des 17. Jahrhunderts kommt statt der Bezeichnung „Altenstadt-Marsberg“ auch der Name „Stadtberge“ auf,⁴⁾ wofür seit Eröffnung der Ruhrtalbahn (1872) die Bezeichnung Niedermarsberg getreten ist.

¹⁾ Die Nikolaikapelle der Unterstadt, am Bühlberge gelegen, und zwar ungefähr an der Stelle, wo jetzt das Sturmiusdenkmal steht, wird schon im Anfange des 12. Jahrhunderts erwähnt. (Westf. Zeitschr. Bd. 42 II. S. 91.) Sie war von Corvey erbaut und erhielt 1295 vom Abte Heinrich von Corvey ein Gut im Laterfelde. Auch in Leitmar hatte sie Besitzungen. (A. a. O. S. 92.)

Wie erklärt es sich, daß die Kapelle dem hl. Nikolaus geweiht war? Nikolaus ist nicht nur der Schutzheilige der Kaufleute — deshalb wurde in der Oberstadt, wo Handel und Gewerbe blühte, dem hl. Nikolaus eine Kirche geweiht — sondern er galt im Mittelalter auch als der eigentliche Bürgerpatron. (H. Samson, a. a. O. S. 320). Deshalb entstanden in allen Städten mit ausgeprägtem Bürgersinn und Bürgerstolz Nikolaikirchen, z. B. in Corbach, Büren, Höxter, Steinheim, Lippstadt, Rüthen, Brilon, Geseke und so auch in der Altenstadt Marsberg. Vielleicht war im letzten Falle auch der Einfluß der Benediktiner in Corvey, die die Kapelle bauten, maßgebend. Seitdem nämlich die Reliquien des hl. Nikolaus von Kaufleuten von Myra in das Benediktinerkloster zu Bari in Unteritalien übertragen waren (1087), stand die Verehrung des hl. Nikolaus bei den Benediktinern in hoher Uebung und wurde von ihnen mit großem Eifer verbreitet.

²⁾ Schaten, a. a. O. III. S. 36.

³⁾ A. a. O. S. 487.

⁴⁾ Der Geschichtschreiber Nik. Schaten (1676) gebraucht das Wort „Stadtberga“ schon z. B. III. S. 487.

Etwa um dieselbe Zeit, vielleicht zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges, bekommt die Unterstadt eine eigene Volksschule. Bis dahin mußten die Unterstädter Kinder die Schule der Oberstadt besuchen.

1629. Etwa von der Mitte des 13. Jahrhunderts an breiteten sich in Deutschland die Hexenprozesse aus. Ihren Höhepunkt erreichte die Hexenverfolgung im 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, und zwar unterschiedslos in katholischen wie protestantischen Teilen Deutschlands. Die Verurteilung der Hexen oder Zauberer erfolgte von dem weltlichen Gerichte. Der absonderliche Aberglaube¹⁾ führte, wie überall, so auch hierzulande, zu den traurigsten Verirrungen. „Im Anfange dieses Jahres (1629) hat man zum Stadtberge auch angefangen, zwei Weibspersonen wegen Zauberei in Haften (Haft) zu ziehen. Alle beide torquieret (gefoltert), daß die eine gestorben, die andere, welche Curt Pickhards²⁾ von der Orpe, Hammerschmidts Tochter, hat in grausamer Tortur nicht, sondern hernach bekannt und ist am 11. Januar geköpft und verbrannt worden.“³⁾

1630. „Am 3. November 1630 ist Reiniken Johann zum Stadtberge gestorben und postridie (am folgenden Tage) auf dem Kirchhof begraben. Welcher eine Zeitlang gefangen gewesen und wegen Zauberei hart torquieret (gefoltert), aber nichts bekannt.“⁴⁾

1632. Ungefähr von 1632 an hat Marsberg unter den Wirren des dreißigjährigen Krieges (1618—1648) viel zu leiden. Im Januar dieses Jahres langt der hessische Oberst Jakob Mercier vor Marsberg an und macht einen vergeblichen Versuch, die Oberstadt zu erstürmen. Beim Abzuge läßt er die Altstadt in Brand stecken. Etwa vierzig Häuser werden ein Raub der Flammen.⁵⁾

1646. Feldmarschall Karl Gustav Wrangel, der Oberbefehlshaber

¹⁾ Man beschuldigte die sog. Hexen eines Bündnisses mit dem Teufel und behauptete, daß sie über außernatürliche Kräfte verfügten.

²⁾ Eine Familie Pickart (auch Pickert) existierte hier bis 1903, wo der letzte dieses Namens (Anton Pickart) im Alter von 78 Jahren starb.

³⁾ Auszüge aus „Pastors Zacharias Wahl's Chronik“, S. 62. Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Pfarrers Grünwald zu Rhoden. — Pastor Z. Wahl war im 17. Jahrhundert Pfarrer in Rhoden und führte eine sehr genaue Chronik über die damaligen Ereignisse in Rhoden und dessen Umgebung. (Vergl. H. Höhle, a. a. O. S. 28 und 31).

⁴⁾ A. a. O. S. 64. — In Warburg wurde noch 45 Jahre später Johann Engelbracht der Zauberei beschuldigt und am 8. Juli 1675 im Rotheimer Felde vor Warburg auf einem Scheiterhaufen verbrannt. (L. Hagemann, a. a. O. II. S. 67 ff.). In Höxter wurden von 1654—1659 elf Hexenprozesse geführt, wobei 14 Personen angeklagt waren, von denen 10 zum Tode verurteilt wurden. (Westf. Zeitschr. Bd. 47 II. S. 191 ff.).

⁵⁾ Siebers, a. a. O. S. 63.

der schwedischen Hauptarmee, eroberte am 25. Mai die Oberstadt. Die Festungsmauern wurden niedergerissen, die Einwohner ausgeplündert, die Häuser zum größten Teil zerstört. Auch die Altstadt wurde bei dieser Gelegenheit schwer heimgesucht.¹⁾ Nach der Einnahme und teilweisen Zerstörung der Oberstadt ziehen viele Bürger in die Altstadt, die infolgedessen recht bald die Oberstadt an Größe übertrifft. Im Jahre

1693 beträgt die Zahl der Häuser in der Altstadt 170, in der Oberstadt 120.²⁾

1709. Essentho wird von der Magnus-Pfarrei in Niedermarsberg abgepfarrt und zur eigenen Pfarrei erhoben.

1710. Die Josephskapelle jenseits der Diemelbrücke wird erbaut. Eine Inschrift am Giebelbalken über dem Eingange lautet:

„Zu Ehren dem Herrn Jesu Christ,
St. Joseph dies auch zu Ehren ist,
St. Maria, d. u. (die unsere?) Vürsprecherin ist.
Anno 1710. 6. Dezember.“

1715. Am Magnusfeste entsteht eine große Feuersbrunst, wobei die Weststraße, das Pfarrhaus und viele Häuser in der Hauptstraße ein Raub der Flammen werden.

1732. Eine merkwürdige Schatzgräberei wird uns aus diesem Jahre berichtet: Kurfürst Klemens August von Bayern, Erzbischof von Köln und Bischof von Paderborn, ließ im Juni oder Juli 1732 in der Stiftskirche der Oberstadt nach einem Schatze graben, der dort (vielleicht in Kriegszeiten) versteckt sein sollte. Der Fürstabt von Corvey, Kaspar von Böselager, der damit durchaus nicht zufrieden war, forderte später darüber Bericht von zwei Marsberger Benediktinern. Nach diesem Berichte, unterschrieben von Maximilian von Wentz, „zog zu der angegebenen Zeit ein Capitain mit 40 Mann des Paderborn'schen Infanterie-Regiments mit klingendem Spiel in Stadtberge ein. Mit kurzem Seitengewehr, in Begleitung des Rats Bigeleben von Arnsberg und eines Actuarius, erschienen sie samt dem städtischen Bürgermeister und Rat in der Stiftskirche.“ Drei Tage gruben sie nach dem Schatze, und sie richteten dabei eine arge Verwüstung in der Kirche an. Endlich stießen sie auf ein Gewölbe. Sofort wurden die mitgebrachten eisenbeschlagenen Kisten, die den Schatz aufnehmen sollten, herbeigeholt. Das Gewölbe wurde geöffnet, und man fand — ein uraltes Grab mit den Gebeinen

¹⁾ A. a. O. S. 73 ff. — Bessen, a. a. O. II. S. 203 f.

²⁾ Paullini, „Zeitkürzende Lust“, Frankfurt 1693. S. 373.

der dort beigesetzten Mönche.¹⁾

1744. Am 29. November dieses Jahres lassen sich die Kapuziner hier nieder. Sie wohnen zuerst in Hilleken Hause neben dem jetzigen Krankenhause.

1749. Der Hüttenfaktor Anton Wilhelm Todt schenkt den Kapuzinern den Bauplatz zum neuen Kloster.

1750. Die Kapuziner beginnen den Bau ihres Klosters an der Stelle der heutigen Provinzial-Heilanstalt.

1752. Der Westflügel des Klosters wird vollendet; die Patres verlassen am 30. Juli 1752 Hilleken Haus und ziehen ins neue Kloster ein.

1753. Der Bau der Kapuzinerkirche beginnt, nachdem Freiherr von Droste zu Vischering in Münster durch Testament 14 000 Taler dazu geschenkt hat.

1755 ist die Kirche vollendet. In den folgenden Jahren bauen die Patres das Kloster weiter aus.

1758. Im siebenjährigen Kriege wurde Marsberg und die nähere Umgebung zwar weit weniger von den Truppen heimgesucht als die Nachbargebiete, z. B. Waldeck, Warburg und das Sintfeld. Aber vom Jahre 1758 an hatte die Stadt unter den häufigen Durchmärschen der Soldaten viel zu leiden. 1758 zogen die französischen und sächsischen Truppen unter den Generälen Chevert und Xavier von Fürstenberg her über Stadtberg nach Cassel.²⁾ Am 13. April 1759 besiegte der französische General Herzog von Broglie die Hannoveraner unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig bei Bergen (Hessen-Nassau). Die französische Armee drang dann unter dem neuen Oberbefehlshaber Marschall Contades nach Waldeck und Hessen vor und besetzte im Mai und Juni Corbach, Sachsenhausen, sowie Stadt und Schloß Waldeck. Am 13. Juni trat die französische Armee unter Contades von Corbach her den Vormarsch durch die Defileen (Engwege) von Stadtberge an; am folgenden Tage rückte Contades ins Sintfeld, und zwischen Meerhof, wo sein Hauptquartier war, und Fürstenberg schlug er sein Lager auf. Zu derselben Zeit ging Marquis d' Auvet über die Diemel und besetzte Essentho und die dortige Höhe.³⁾

Am 1. August 1759 schlugen die Hannoveraner, Braunschweiger und Engländer unter Ferdinand von Braunschweig die Franzosen unter

¹⁾ Vergl. P. Wiegand, Denkwürdige Beiträge, Leipzig 1858 S. 264 ff., wo der erwähnte Bericht im Wortlaut mitgeteilt wird.

²⁾ Bessen, a. a. O. II. S. 319.

³⁾ Westf. Zeitschrift Bd. 60 II. S. 50.

Contades bei Minden. Die Franzosen zogen sich wieder nach Waldeck zurück; die Verbündeten verfolgten sie und rückten über Stadtberge und Corbach ihnen entgegen.¹⁾

„1758 den 3. Oktober“, so berichtet die Chronik der Gemeinde Essentho,²⁾ „rückte die französische Armee mit 28000 Mann in die hiesige Feldmark, stand hier einen Tag und zwei Nächte; das Hauptquartier war im Dorfe. Ihr Marsch ging auf Paderborn und von da nach Cassel. Am 5. Oktober ds. Js. folgten noch 18000 Mann Franzosen; das Hauptquartier war wieder im Dorfe.“

„Am 15. Oktober ds. Js. kam die große französische Armee von 124000 Mann von Cassel wieder zurück und kampierte vor dem Dorfe im Lager. Die noch lebenden Augenzeugen bemerken, daß alle Früchte noch im Felde gestanden hätten und keine Handvoll Korn übrig geblieben sei.“

„1760 den Tag nach Anna rückte hier wieder die französische Armee ein, schlug im Roggenfelde das Lager auf, und so waren alle Früchte verloren.“

Die Chronik teilt ferner mit, daß in Essentho 20 Wohnhäuser abgebrochen und im Lager verbrannt worden seien; der Scheffel Roggen habe 12 Taler gekostet; im Orte sei außer einem Pferde des Johannes Igel kein lebendes Tier mehr gewesen.

Da die genannten Truppenzüge sämtlich auch durch Marsberg kamen, so zahlte der französische General Bonn auf Bitten der Stadt 52 Dukaten zum hiesigen Brückenbau. Der damalige hiesige Pfarrer Franz Egon von Burlve und sein Primissarius mußten während dieser Kriegsjahre wiederholt flüchten und konnten zuweilen erst nach 14 Tagen zurückkehren.

Nach dem siebenjährigen Kriege hatte die Stadt infolge der Kontributionen und der zahllosen und großen Lieferungen für die Soldaten und die Pferde eine Schuldenlast von 12551 Talern jährlich zu verzinsen. Das Geld war größtenteils von hiesigen jüdischen Einwohnern geliehen. Um die Zinsen bezahlen zu können, wurde eine Haus- und Nahrungssteuer eingeführt.

1767. Johannes Nikolaus Zensen, der erste Weltpriester, der in Stadtberge Pfarrer war (bis dahin waren es stets Benediktiner), führt hier am 8. Dezember 1767 die Skapulierbruderschaft in feierlicher Weise ein, wozu der General des Karmeliterordens durch Urkunde vom 25.

¹⁾ Bessen, a. a. O. S. 326 und 331.

²⁾ Seite 3 f.

März 1767 die Vollmacht erteilt hatte.¹⁾

1796. Infolge eines Wolkenbruches entsteht am 27. Juni 1796 eine große Wasserflut, wobei fünf Häuser, darunter die Pastorat, vollständig zerstört werden, das ganze Pfarrarchiv vernichtet wird und neunzehn Personen das Leben verlieren.

1800. Am 18. Juni 1800 legt eine Feuersbrunst siebzehn Häuser in der Österstraße in Asche.

1800. Am 9. November wütet ein heftiger Orkan, bei dem der Turm der Nikolaikapelle in der Oberstadt bis auf das Mauerwerk einstürzt.

1802. Das Kurfürstentum Köln wird aufgehoben; das Herzogtum Westfalen, seit 1160 mit Köln vereinigt, kommt an Hessen-Darmstadt. So wird auch Marsberg hessen-darmstädtisch.

1803. Das Kloster oder Stift der Benediktiner in Obermarsberg wird nach mehr als tausendjährigem Bestehen von der hessischen Regierung aufgehoben. Der letzte Propst des Stiftes, das auch regelmäßig der Oberstädter Pfarrei den Pfarrer stellte, war Propst Friedrich Amecke; er starb am 7. Mai 1805. Das Vermögen des Stiftes, in Gebäuden, Ländereien, Kapitalien, Zehnten usw. bestehend, wurde bei der Aufhebung auf 49 844 Taler 48 Stüber geschätzt. In dem früheren Kloster hat jetzt der Pfarrer von Obermarsberg seine Amtswohnung; ein Teil ist im Privatbesitz.

1805. Die hessische Regierung hebt die Zünfte (Zwangsinnungen) in Obermarsberg, wodurch Handwerk, Handel und Gewerbe der Unterstadt jahrhundertlang gehemmt worden waren, auf und gestattet Gewerbefreiheit.

1807. Der Kirchhof bei der Josephskapelle wird angelegt und im Februar dieses Jahres in Benutz genommen. 13 Jahre wurden die Toten hier begraben. In demselben Jahre wird das Diemeltor abgebrochen.

1808. Es wird von der hessischen Regierung die Schultheißordnung eingeführt (Schultheiß Klope). Die Unterstellung Niedermarsbergs

¹⁾ Das Buch, worin die Mitglieder der Skapulierbruderschaft von 1767 an eingetragen sind, ist das einzige von den Kirchenbüchern, das bei der großen Ueberschwemmung am 27. Juni 1796 gerettet, d. h. aus dem Wasser gezogen wurde. Es trägt auf jeder Seite deutliche Spuren der Wasserflut. In diesem Buche bemerkt Pfarrer Zensen über die feierliche Einführung der genannten Bruderschaft: „Es wurde am 8. Dezember 1767 in der ersten hl. Messe und im Hochamte der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben. Nachmittags ein Uhr wurde eine feierliche Prozession um die Kirche gehalten. Es folgte die Predigt und daran schloß sich die erste Aufnahme der Mitglieder.“ Das erste Mitglied, das sich aufnehmen ließ, war Anton Fuchten, Konsul (Rats-herr) der Oberstadt.

unter den Magistrat der Oberstadt, die fast 600 Jahre gedauert hatte, hört auf.

In diesem Jahre werden auch das Mühlentor und das Östertor abgebrochen.

1812. Durch Dekret der hessen-darmstädtischen Regierung vom 27. Dezember wird das hiesige Kapuzinerkloster aufgehoben und in eine Irrenanstalt verwandelt.

1813. Am 28. Januar erfolgt die Eröffnung der neuen Irrenanstalt. Der letzte Guardian des Klosters Gabriel Kligge wird der erste Direktor der Anstalt.

1813. Nach der denkwürdigen Völkerschlacht bei Leipzig (16. bis 19. Oktober) wurde das im Jahre 1807 neu gegründete Königreich Westfalen unter Jerome (Hieronymus) Napoleon¹⁾, einem Bruder des ersten Napoleon, aufgehoben; die Franzosen wurden aus Deutschland vertrieben, und Westfalen wurde seinem rechtmäßigen Herrscher zurückgegeben. Wie Kaiser Napoleon I., so mußte auch sein Bruder Jerome, der auf Wilhelmshöhe bei Cassel seine Residenz hatte, schleunigst flüchten. „Auf dieser Flucht kam Jerome am 27. Oktober morgens 11 Uhr in Stadtberge an, ließ sich beim damaligen Amtmann ein Königliches Frühstück geben und seine Truppen vor der Stadt auf den Wiesen erquicken. Die Truppen bestanden aus 3000 Mann, teils Infanterie, teils Kavallerie; teils waren es französische, teils westfälische Soldaten.“²⁾

In derselben Zeit hatte Marsberg unter den fortwährenden Durchmärschen der preußischen, russischen und sächsischen Soldaten, die das zum Rheine fliehende französische Heer verfolgten, sehr viel zu leiden. Monate hindurch kamen bald die einen, bald die anderen Truppen und nahmen nicht selten hier Quartier. Am schlimmsten hausten die Kosaken, von denen allein am 4. Nov. 1813 6 bis 8000 Mann Marsberg passierten, und die alles mitnahmen, dessen sie habhaft werden konnten.³⁾

1814. Die letzte Eisenhütte an der Glinde, die bis dahin den Eisenhämmern das nötige Gußeisen geliefert hatte, geht ein.

1815. Das Herzogtum Westfalen und damit auch Marsberg werden preußisch.

1817. Der letzte hiesige Eisenhammer, der Mos- oder Morshammer, verschwindet. In demselben Jahre wird die Kapuzinerkirche,

¹⁾ In Westfalen bekanntlich heute noch „König Lustik“ genannt.

²⁾ Chronik der Gemeinde Essentho S. 24.

³⁾ A. a. O. S. 25.

die von 1753 bis 1755 erbaut worden war, bis auf das Chor abgebrochen.

1818. Am 9. August entsteht am Markt im Gabriel' (jetzt Wrede') schen Hause ein Brand, wobei zwölf Häuser zerstört werden und drei Personen (Eichsfelder) in den Flammen ihren Tod finden.

1820. Der Kirchhof am Bilstein wird angelegt und im Oktober dieses Jahres in Benutzung genommen.

1824. Die Einführung des Lehrers Adam Wohter von der Oberstadt ruft eine große Schulrevolution hervor.

1827. Das Königliche Justizamt wird von Obermarsberg nach Niedermarsberg verlegt, und zwar in das obere Stockwerk des 1822 erbauten Schulhauses.

1829. Die erste Chaussee in der hiesigen Gegend wird angelegt, und zwar die Chaussee von Bredelar über Marsberg nach Westheim.

1838. Hermann Keuper, Pfarrer hier seit 1789, feiert sein goldenes Priesterjubiläum.

1845. Die große steinerne Diemelbrücke wird gebaut.

1845. Am 7. Juli große Feuersbrunst im Kötterhagen, wobei 13 Häuser abbrennen.

1849. Am 19. April bricht in der Weststraße ein großer Brand aus, bei dem 67 Wohnungen in Asche gelegt werden und eine Person getötet wird.

1851. Der Bau der Chaussee von Niedermarsberg nach Leitmar beginnt.

1852. Die alte Magnuskirche, 1043 erbaut, wird abgebrochen. Der Gottesdienst wird von da an fast vier Jahre lang in einer Notkirche gehalten.

1853. Die Kaplaneistelle wird errichtet.

1856. Am 16. Februar wurde die städtische Sparkasse gegründet.

1856. Am Magnusfeste (24. August) konsekriert Weihbischof Dr. Joseph Freusberg von Paderborn die jetzige Pfarrkirche.

1858. Vom 21. Februar bis 2. März halten die Jesuitenpatres Pottgeißer, Hergarten und Schwerter in der neuen Kirche eine Volksmission unter außerordentlich großer Teilnahme der Gemeinde und der Umgegend.

1860. Das Marienhospital (Krankenhaus) wird eingeweiht und eröffnet. Über seine Entstehung und Entwicklung vergleiche man den Aufsatz Nr. XX.

1862. Die Chausseen von hier nach Fürstenberg und von hier nach Hesperinghausen werden angelegt.

1865. Durch Verfügung der Königlichen Regierung vom 29. April wird die Errichtung einer städtischen Rektoratschule mit einem geistlichen Lehrer genehmigt. Vergleiche Nr. XVII.

1869. Das Chor der alten Kapuzinerkirche, das bis dahin als Anstaltskapelle gedient hat, wird abgebrochen.

1872. Eröffnung der Ruhrtalbahn, deren Bau 1869 begonnen hatte. In demselben Jahre wird die Separation der hiesigen Feldflur vorgenommen.

1873. Die hiesige Pfarrkirche wird zur Propsteikirche erhoben. In demselben Jahre wird der Kreuzweg am Bilstein angelegt.

1878. Die im Jahre 1864 vollendete evangelische Kirche am Jittenberge wird durch Urkunde vom 9. April 1878 förmlich zur Pfarrkirche erhoben und ihr Pfarrbezirk bestimmt.

In demselben Jahre wird die Chaussee von Niedermarsberg nach der Oberstadt gebaut.

1879. Im Mai dieses Jahres wird eine private höhere Mädchenschule eröffnet.

1881. Die Idiotenanstalt wird am 26. Februar mit drei Kindern eröffnet; 2 barmherzige Schwestern übernehmen die Pflege in der Anstalt.

1882. Propst Theodor Caspari feiert am 9. Mai unter allgemeiner Teilnahme sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

1882. Die nördliche Hälfte des jetzigen katholischen Schulhauses wird erbaut.

1884. Die erste Wasserleitung vom Hesperinghäuser Wege her wird angelegt.

1887. Am 30. September stirbt Pfarrer Theodor Caspari, der Erbauer der Magnuskirche und der erste Propst von Niedermarsberg.

1888. Am 5. September wird Domvikar Johannes Wilhelm Schröder zum Propst in Niedermarsberg ernannt.

Er war geboren am 3. März 1834 zu Hillmicke, Pfarrei Wenden, empfing am 18. August 1859 zu Paderborn die Priesterweihe und wirkte kurze Zeit als Pfarrverweser in Rhode, fünf Jahre als Missionsvikar in Magdeburg-Sudenburg und 23 Jahre als Domvikar in Paderborn. Im Jahre 1870 rief er in Paderborn die Bonifatius-Druckerei ins Leben.

Seit dem Jahre 1868 war er Mitglied des Generalvorstandes des Bonifatius-Vereins und 30 Jahre lang Redakteur des Bonifatius-Blattes. Mehrere Jahre war er Landdechant des Dekanats Brilon. Papst Pius X. ernannte ihn 1907 zum Päpstlichen Hausprälaten.

1892. Auf Anregung des Propstes Schröder wird von der politischen Gemeinde das jetzige Propsteigebäude errichtet.

1900. Das Elektrizitätswerk wird errichtet und die Leitung für elektrische Beleuchtung angelegt.

1902. Die südliche Hälfte des jetzigen katholischen Schulhauses wird erbaut.

1904. Bau der neuen Rektoratschule.

1910. Am 25. Mai stirbt Propst Schröder nach 22 jähriger segensreicher Tätigkeit.

1910. Am 6. Oktober wird Propst Ludwig Hagemann, bisher Pfarrer in Warburg - Altstadt, in sein Amt eingeführt.

1913 halten die Redemptoristen-Patres Mußhoff, Mann, Krause und Meeßen vom 1. bis zum 10. Januar in der Pfarrkirche eine Volksmission ab.

1914. Am 11. Januar starb hier Prof. Dr. Bernh. Kuhlmann; hier geboren am 15. März 1850. Ein guter Kenner der Heimatgeschichte; bekannt durch seine Werke: „Der hl. Bonifatius“, „Der hl. Sturmius“, „Eresburg und Irmensul“ usw.

1914. Am 1. August Ausbruch des Weltkrieges, worin 114 Söhne unserer Gemeinde ihr Leben für das Vaterland zum Opfer brachten.

1914. Bau der neuen Sakristei an der Propsteikirche und Anlage der Kirchenheizung.

In den Jahren von 1914 bis 1938 feierten folgende Neupriester in der hiesigen Propsteikirche ihre Primiz: Aug. Fischer O. S. B. (Pater Rhabanus) (5. 7. 1914); Jos. Heer (17. 8. 1919); Jos. Hayn (2. 4. 23); Franz Iskenius (21. 8. 1924); P. Edmund Wegener M. S. F. (21. 8. 1927); Anton Schlüter und Joh. Hennecke (13. 4. 1936); Heinrich Schlüter (27. 3. 1938).

1920. Vom 17. Januar bis 2. Februar Volksmission durch die Pallotiner-Patres Bayer, Gippert und Rieg.

1920. Der neue Hochaltar, in der Kunstwerkstätte der Gebrüder Marmon in Sigmaringen hergestellt, wird aufgestellt.

1920. Bau der Kriegergedächtnis-Kapelle in der Propsteikirche.

1923. Es wird ein neues Dekanat Marsberg gebildet, bestehend aus 9 Pfarreien und 3 Pfarrvikarien.

1927. Am 7. Juli Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Marien-Hospitals.

1927. Vom 12. bis 28. November Volksmission durch die Franziskaner-Patres Gelasius, Hilarius und Valentin.

1928. Am 4. Mai starb Anstaltspfarrer Jos. Bremer (Johannesstift); am 31. Mai Anstaltspfarrer Fr. Göbel (Prov. Heilanstalt).

1929. Am 30. November wird Propst Hagemann bei der Feier des 70. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Niedermarsberg ernannt.

1930. Vom 1. Mai bis 1. Oktober Neudekoration der Propsteikirche durch den Kunstmaler Bernd Terhorst aus Emmerich.

1932. Am 28. Oktober ernennt Papst Pius XI. den Herrn Pfarrer Augustinus Baumann zum Titularbischof von Casium und zum Weihbischof von Paderborn. Die Konsekration fand am 21. Dezember 1932 im Dom zu Paderborn statt. Weihbischof Augustinus wurde in Niedermarsberg am 9. Dezember 1881 geboren und am 6. April 1906 in Paderborn zum Priester geweiht. Er war als Seelsorger tätig in Völpe bei Halberstadt, als Kaplan an der Liebfrauenkirche und an St. Anna in Dortmund, und zehn Jahre als Pfarrer an St. Anna. Ad multos annos!

1933. Am 30. Januar beruft Reichspräsident Paul von Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler.

1933. Am 5. April Gründung einer Ortsgruppe der NSDAP.

1933. Am 27. August feiert Weihbischof Augustinus Baumann mit der Propsteigemeinde das Fest des hl. Magnus; hält ein Pontifikalamt, die Predigt und nimmt an der Prozession teil.

1934. Am 17. September Eröffnung des Kindergartens durch Propst Hagemann.

1934. Vom 1. bis 16. Dezember Volksmission durch die Redemptoristen-Patres Jordan, Goldmann und Thiemann.

1935. Dr. Ludwig Runte, hier geboren am 29. Februar 1896, wird zum Regierungspräsidenten in Arnsberg ernannt.

1936. Amtsbürgermeister Friedrich Brümmer, der sich um die Entwicklung der Stadt in langjähriger Tätigkeit die größten Verdienste erworben, legt sein Amt nieder.

1936. Jos. Werpers wird am 1. Mai kommissarisch und nach einiger Zeit definitiv zum Amtsbürgermeister ernannt.

1936. Am 13. April Feier des goldenen Priesterjubiläums und des silbernen Ortsjubiläums des Propstes Hagemann, verbunden mit der Primizfeier der Neupriester Joh. Hennecke und Anton Schlüter. Weihbischof Augustinus Baumann nahm an der Feier teil und machte bei der Predigt die Ernennung des Propstes zum Geistlichen Rat bekannt.

1937. Vom 24. bis 29. Juli Tausendjahrfeier der Stadt Niedermarsberg.

1937. Am 28. August nimmt Weihbischof Augustinus Baumann an der Feier des Magnusfestes teil und teilt bei der Predigt im Pontifikalamt mit, daß Erzbischof Caspar Klein den Propst zum Ehrendomherrn ernannt habe.

1938. Die Stadtberger Kupferhütte wird wieder in Betrieb gesetzt.

1938. Die Propsteikirche bekommt auf Fürsprache des Weihbischofs Augustinus Baumann vom Bischof Josef Damian in Fulda Reliquien des hl. Sturmius; Obermarsberg hatte solche schon im Jahre 1924 erhalten.